

Das Geologenarchiv an der Universitätsbibliothek Freiburg Frank Reimers

Eine wohl einzigartige Einrichtung im deutschsprachigen Raum beherbergt die Universitätsbibliothek Freiburg: das 1956 gegründete Geologenarchiv, das die Nachlässe und Autografen berühmter und weniger bekannter Geologen enthält. In jenem Jahr beauftragte die *Geologische Vereinigung* den Freiburger Professor für Geologie und Paläontologie, Max Pfannenstiel (1902–1976), mit dem Aufbau einer derartigen Sammlung. 1972 wurde sie von der *Geologischen Vereinigung* in das Eigentum der UB Freiburg übertragen mit der Verpflichtung, die Bestände zu verwahren, zu erschließen und für Benutzer zugänglich zu machen. Obwohl die Sammlung daher nicht von Beginn an im Besitz der UB war, kennzeichnet das vergangene Jahr 2006 aber das fünfzigjährige Bestehen des Geologenarchivs in Freiburg, ein Jubiläum, dessen in einer kleinen Feierstunde an der Universitätsbibliothek gedacht wurde¹.

Streng genommen handelt es sich um die Gründung des zweiten Geologenarchivs bzw. seine Wiedergründung, denn die Idee, ein Archiv der Geologie anzulegen und damit zugleich die Geschichte des Wissenschaftsfaches zu dokumentieren und in Zeugnissen zu bewahren, ist wesentlich älter: Sie stammt von dem Berliner Geologen Prof. Erich Haarmann (1882–1945), der während seines über 35-jährigen Berufslebens eine für die Geschichte der Geologie damals einmalige Sammlung von Dokumenten mit über 25.000 Handschriften, Tagebüchern etc. aufbauen konnte. Die Sammlung fiel jedoch 1943 einem Fliegerangriff in Berlin zum Opfer, der Neubeginn gelang erst 1956 mit dem Auftrag an Max Pfannenstiel.

Heute ist der Bestand, der zu den Historischen Sammlungen der UB Freiburg gehört, auf eine Größe von über 100.000 Dokumenten angewachsen. Hierzu zählen vor allem Briefe, Manuskripte, Urkunden, Fotografien, Feldbücher und biografische Drucksachen vorwiegend aus dem deutschsprachigen mitteleuropäischen Raum. Die Sammlung wächst ständig weiter durch Schenkungen, zu dem umfangreichen Material gehören ebenfalls Zeichnungen, Karten, Medaillen etc.

Das erste Geologenarchiv

Als am 1. März 1943 das erste Geologenarchiv von Erich Haarmann nach einem Bombenangriff in Berlin verbrannte, war eine für die Geschichte der Geologie einmalige Sammlung von Dokumenten unwiederbringlich zerstört. Über 25.000

1 Vgl. Reimers, Frank: 50 Jahre Geologenarchiv in Freiburg. – In: *Expressum* (2007). Informationen aus dem Freiburger Bibliothekssystem. Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., Nr. 1, S. 3–5, <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2007-01.pdf>.

Handschriften, Tagebücher, Aufnahmeblätter, Bildnisse, Nekrologe, dazu eine wertvolle geologiehistorische Bibliothek, sind von dem Berliner Geologen während seines Berufslebens und zuvor schon als Student, insgesamt über 40 Jahre lang, privat in seiner Wohnung zusammengetragen worden². Allein schon der materielle Verlust war sehr hoch. Haarmann ließ sich die Briefe der Geologen und Mineralogen von Freunden und Förderern des Geologenarchivs nicht nur schenken, sondern kaufte Dokumente zur Geschichte der Geologie auch in bekannten europäischen Antiquariaten oder ersteigerte sie auf Auktionen.

Sehr viel höher ist jedoch der ideelle Verlust seiner Sammlung einzuschätzen, denn Pfannenstiel berichtet von „literarischen Kostbarkeiten“, über die Haarmann in seinem Beitrag „Lose Blätter aus der Geschichte der Geologie“ als Heft 2/3 der *Geologischen Rundschau* 1942 veröffentlicht hatte. Haarmann schien beseelt von dem Gedanken, den „heutigen Geologen (zu) zeigen, wie altehrwürdig und bedeutungsvoll ihr Berufsstand ist, ebenso mit Tradition beladen wie der Stand von Ärzten und Apothekern.“³ Das Prinzip seines Sammelns wurde von ihm so formuliert, dass das Geologenarchiv keine Briefmarken- oder Münzsammlung sei, und ihr Bedürfnis nicht dadurch befriedigt wäre, dass jeder Geologe durch genau ein Schriftstück vertreten sei. Das Geologenarchiv versuche vielmehr, alles erreichbare Material zu bekommen. „Jedes Stück ist ein Unikum und wird aufgenommen, wenn es nur geologisch, menschlich oder graphologisch interessant ist.“⁴

Haarmann war vermutlich inspiriert vom Vorbild des Berliner Chemikers und Wissenschaftshistorikers Ludwig Darmstaedter, der seine große Sammlung von Autografen bedeutender Naturforscher 1907 der Preußischen Staatsbibliothek übereignete, um „die Geschichte der Wissenschaften in ihrer Sammlung wissenschaftlicher Dokumente“ quasi als Ruhepol in einer, wie schon damals formuliert wurde, flüchtigen und schnelllebigen Zeit zu bewahren. Haarmanns weitgestecktes Ziel ging sogar soweit, im Geologenarchiv „die erreichbaren Hand- und Maschinenschriften geologischen Inhalts zu vereinigen und gleichzeitig mit dem geologischen Material aller anderen Handschriften-Sammlungen der Welt zu katalogisieren.“⁵

Ein derartiger „systematischer Weltkatalog der geologischen Schrift-Dokumente“ ist jedoch nicht realisierbar, wie Pfannenstiel kritisch anmerkte. Es sei nicht möglich, an einem Ort in einem Land ein Weltgeologenarchiv aufzubauen. Vielmehr sollten in Gebieten mit „alter Geologen-Tradition“ Länderarchive angestrebt wer-

2 Vgl. Pfannenstiel, Max: Das Geologenarchiv der Geologischen Vereinigung (Das zweite Geologenarchiv). – In: *Geologische Rundschau* (1974), Bd. 63, S. 1–22.

3 S. 4, vgl. Fußnote 2.

4 Haarmann, Erich: Das Geologen-Archiv, S. 202. – In: *Geologische Rundschau* (1942), Bd. 33, H.2/3, S. 189–204.

5 S. 191, vgl. Fußnote 4.

den, die naturgemäß gar nicht eng national wären, aber nach den gleichen bibliothekarischen Prinzipien erstellt werden sollten. Diese Gedanken liegen wohl auch dem Neubeginn des Geologenarchivs zugrunde, nachdem Haarmanns Sammlung 1943 fast vollständig vernichtet wurde.

Das zweite Geologenarchiv

Die wenigen, nach dem Fliegerangriff nicht verbrannten oder zerstörten Archivalien bildeten den Grundstock einer neuen Sammlung zusammen mit den Materialien, die Haarmann noch 2 Jahre bis zu seinem Tod 1945 weiter mit ungebrochenem Eifer erwerben konnte. Dieser Bestand gelangte nach dem Krieg in die Hände seiner Bonner Freunde und Kollegen, die im Begriff waren, die *Geologische Vereinigung* wieder zu einer internationalen Institution auszubauen. Es war ihr erster Vorsitzender, der Geologieprofessor Wilhelm Ahrens, der 1956 anregte, Haarmanns Idee wieder aufzugreifen und ein zweites Geologenarchiv unter dem Patronat der *Geologischen Vereinigung* zu gründen.

Die personelle Wahl fiel hierbei auf Max Pfannenstiel, seit 1946 Lehrstuhlinhaber am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg, weil er in besonderer Weise dafür prädestiniert erschien: Nach Abschluss seiner Heidelberger Studienzeit 1926 hatte er, „ursprünglich angeregt durch die Lektüre von Archibald Geikies Buch ‚The founders of geology‘ (1905) in bescheidenem Maße auch geologiegeschichtliche Archivalien gesammelt“⁶. Diese Leidenschaft hatte ihn mit Haarmann zusammengeführt, dessen Sammlung ihn ebenfalls sehr beeindruckt hatte. Pfannenstiels ausgeprägte Neigung zu wissenschaftlich-literarischer Tätigkeit hat ihn wohl auch mit veranlasst, neben seiner Tätigkeit als Assistent am Geologischen Institut die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst zu absolvieren. Er wurde 1933 Bibliotheksassessor an der Universitätsbibliothek Freiburg, aber bald aus politischen Gründen entlassen. Es folgten bibliothekarische Tätigkeiten in Genf und Ankara, nach 1945 wandte er sich wieder der Geologie zu. Seine frühe Beschäftigung mit der Geschichte der Geologie, seine geologische sowie bibliothekarische Ausbildung und Arbeit und nicht zuletzt seine vielen weltweiten persönlichen Fachkontakte ließen ihn hervorragend geeignet erscheinen für den Aufbau des zweiten Geologenarchivs.⁷

Schon vor 1956 war ihm daher von vielen Seiten, wo er für seine Sammlung geworben hatte, geologisches Archivmaterial geschenkt worden, und 1974, nach über „15 Jahren stiller Sammlungstätigkeit“, legte Pfannenstiel in der *Geologischen*

6 S. 6, vgl. Fußnote 2.

7 Vgl. Schwarzbach, Martin: Max Pfannenstiel 1902–1976. – In: *Geologische Rundschau* (1976), Bd. 65, S. 1130–1132.

Rundschau „Rechenschaft über das Erreichte“ ab.⁸ Der Bestand war wieder angewachsen auf etwa 18.000 Einzelbriefe, zahlreiche Urkunden, handkolorierte geologische Karten, Medaillen etc. Verbunden mit dieser Auflistung war der Wunsch und die Aufforderung an alle Mitglieder der *Geologischen Vereinigung*, „wertvolle Briefe von Geologen, Mineralogen, Geographen sowie Fotografien, Urkunden, Manuskripte usw.“ dem Geologenarchiv auch weiterhin geschenkweise zu überlassen. Geschähe dies nicht, bliebe das Geologenarchiv „ein Torso und ist gewissermaßen tot, ja es wäre sein Untergang.“

Die Überführung in den Besitz der UB

Vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg gelangte die Sammlung in die Universitätsbibliothek, nachdem die wichtige Frage des Verbleibs des Geologenarchivs geklärt war. Es sollte in öffentlichen Besitz überführt werden, was schon Haarmann postuliert hatte, um seine private Sammlung geschlossen zu erhalten und damit ein „etatsmässig angestellter Kustos“ die Arbeit fortführen könne. Die Verhandlungen zur Überführung des ersten Geologenarchivs in öffentliches Eigentum waren jedoch durch den Krieg zurückgestellt worden, die Besitzrechte des zweiten Geologenarchivs wurden erst 1972 geklärt mit der Zuordnung an die Universitätsbibliothek Freiburg.

Die Verhandlungen des Bibliotheksausschusses der *DFG* mit dem Vorstand der *Geologischen Vereinigung* führten zu einem „Eigentumsübereignungsvertrag“, worin sich die Universitätsbibliothek Freiburg verpflichtete, das Geologenarchiv „geschlossen aufzubewahren und so verwalten zu lassen, dass seine wissenschaftliche Auswertung jederzeit möglich ist.“⁹ Mit diesem Vertrag hat die Universitätsbibliothek die Verpflichtung übernommen, in erster Linie für die Verwahrung und Katalogisierung der Dokumente zu sorgen, während sie für deren Vermehrung weiterhin auf die Mithilfe der Beauftragten der *Geologischen Vereinigung* angewiesen ist.

Einen entsprechenden Wunsch und Aufruf an alle Geowissenschaftler formulierte auch der Kölner Geologe Martin Schwarzbach 1980 in der *Geologischen Rundschau*¹⁰, die Sammlung durch Schenkungen weiter am Leben zu erhalten. Schwarzbach hatte nach dem Geologen Ernst Becksmann, nachdem Max Pfannenstiel 1976 gestorben war, im Auftrag der *Geologischen Vereinigung* die wissenschaftliche Betreuung des Geologenarchivs übernommen.

8 Vgl. Fußnote 2.

9 Vgl. Fußnote 2.

10 Vgl. Schwarzbach, Martin: Das Geologen-Archiv der Geologischen Vereinigung. – In: *Geologische Rundschau* (1980), Bd. 69, S. 1013–1015.

Blieb seitdem die Sammlung bis heute in der UB Freiburg verwahrt und wurde bibliothekarisch bearbeitet, wechselte die wissenschaftliche Betreuung des Archivs noch zweimal. Nach Martin Schwarzbach übernahmen der frühere DFG-Präsident und Geologe Prof. Eugen Seibold und seine Frau, die Geologin Dr. Ilse Seibold¹¹, sowie die Geologin Dr. Kathrin Lutz die Sichtung und Bearbeitung der Nachlässe und Autografen. Ihre Arbeit stellten sie im Jahr 2003 den Angehörigen der geowissenschaftlichen Institute der Universität Freiburg anlässlich ihrer fünfzehnjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Geologenarchiv vor.¹²

Seit 2005 ist nachfolgend der Freiburger Geowissenschaftler Prof. Jörg Keller von der *Geologischen Vereinigung* mit der wissenschaftlichen Betreuung des Geologenarchivs beauftragt, weiterhin unter der ehrenamtlichen Mitarbeit von Ilse und Eugen Seibold und Kathrin Lutz. Frühe Erfahrungen mit dem Archiv konnte Jörg Keller schon als Mitarbeiter von Max Pfannenstiel noch im Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg bei der ersten Sichtung, Ordnung und Katalogisierung der Dokumente sammeln.

Die Katalogisierung der Archivalien

Schon der verloren gegangene Bestand des ersten Geologenarchivs war von Erich Haarmann sehr sorgfältig verwaltet worden. In Haarmanns Arbeitszimmer „waren in mustergültiger Ordnung die vielen Briefe, Bildnisse, Fotografien, Zeichnungen, geologische Profile, handkolorierte Karten, Tagebücher, Urkunden, Manuskripte usw. in Behältern aufbewahrt.“¹³ Erschlossen wurde der Bestand durch eine fein ausgearbeitete Kartothek mit Leit-, Verfasser-, Adressaten- und „Ewähntkarten“, einem Sachkatalog und einem Akzessionsbuch. Haarmann war bestrebt gewesen, ein ideales biobibliografisches Katalogwerk aufzubauen, das seinem erwähnten Ziel eines „systematischen Weltkatalogs“ gerecht wurde.¹⁴

Die Katalogisierung des zweiten Geologenarchivs wurde von Max Pfannenstiel in die Hände einer professionellen Handschriftenbibliothekarin gelegt, nachdem schon vor 1972 der Bestand erheblich durch Schenkungen angewachsen war und die Arbeit nebenberuflich von ihm und seinen Mitarbeitern des Geologisch-Paläontologischen Instituts nicht mehr geleistet werden konnte. Der Bibliotheksausschuss der DFG hatte eine entsprechende Stelle bewilligt, nachdem die Eigen-

11 Frau Dr. Ilse Seibold wurde auf der Jahresversammlung 2000 in Wien für ihr Engagement für das Geologenarchiv die Ehrenmitgliedschaft der *Geologischen Vereinigung* verliehen.

12 Vgl. Reimers, Frank: Jubiläum im Geologenarchiv und Treffen der Kartenkuratoren. – In: *Expressum* (2003), Nr. 4, S. 3–7, <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2003-04.pdf>.

13 S. 4, vgl. Fußnote 2.

14 Vgl. Fußnoten 4 und 2.

tumsfrage des Geologenarchivs zugunsten der Universitätsbibliothek Freiburg entschieden worden war.

Das gesamte Archivmaterial wurde an der UB akzessorisch nach dem Numerus-currens-Prinzip inventarisiert und entsprechend in handlichen Faszikeln verwahrt. Gleichzeitig wurde ein standortfreier Zettelkatalog aufgebaut, welcher die in große Sachgruppen geordneten Archivalien wie Briefe, Manuskripte, Druckschriften, Fotografien oder Medaillen erschloss.

In den 1990er Jahren wurde die Zettelkatalogisierung aufgegeben zugunsten einer Erschließung in einer lokalen Allegro-Datenbank. Zur Erhöhung des Zugriffs- und Recherchekomforts wurden diese Daten nachfolgend für eine Präsentation im Internet aufbereitet und jeweils in größeren zeitlichen Abständen aktualisiert. Für die Benutzung der Datenbank steht im Internet ein Recherchezugang zur Verfügung, dessen Tage inzwischen jedoch auch gezählt sind.

Denn in den letzten Jahren ergab sich eine weitere Verbesserung der Recherche und Nachweissituation der Bestände des Geologenarchivs: Seit April 2002 wird die Katalogisierung online in *Kalliope* durchgeführt (s. Abb. 1), dem Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autografen, das als Service der *Staatsbibliothek zu Berlin* eingerichtet und von der *DFG* gefördert wurde. *Kalliope* ersetzt damit die alten Funktionen der *Zentralkartei der Autographen* an der Staatsbibliothek, an der UB Freiburg löst das Verbundsystem die bisherige Erfassung mit der wenig bedienungsfreundlichen Allegro-Datenbank ab.¹⁵

Inzwischen sind auch die Allegro-Daten der bereits vor 2002 elektronisch erfassten Nachlässe nach Berlin gemeldet und warten dort auf ihre Überspielung in *Kalliope*. Nach Abschluss der Migration stehen die Daten zusammen mit den seit 2002 nach und nach erfassten Nachlässen und Autografen des Geologenarchivs in einem einzigen Nachweisinstrument zur Verfügung, in welchem durch die Datenkonversion der *Zentralkartei der Autographen* zu *Kalliope* nun auch die älteren nach Berlin gemeldeten Autografenbestände des Geologenarchivs erfasst sind. Wenn schließlich auch die restlichen, bisher konventionell in Zettelkatalogen erschlossenen Archivalien konvertiert sind, ist die UB Freiburg der aus dem „Eigentumsübereignungsvertrag“ übernommenen Verpflichtung, das Geologenarchiv „so verwalten zu lassen, dass seine wissenschaftliche Auswertung jederzeit möglich ist“, auch in zeitgemäßer Form nachgekommen.

15 Vgl. Karasch, Angela: Wer und was ist Kalliope? – In: *Expressum* (2002), Nr. 5, S. 17–29, <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2002-05.pdf>.



Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Vollanzeige Handschriften

Zurück zur Trefferliste
Treffer in Rechercheliste aufnehmen

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das [KALLOIPE-TEAM](#)

Gattung	Briefe
Signatur	Archiv d. Geol. Vereinigung Nr. 8155
Person VON	Pfannenstiel, Max [Verfasser/in]
Person AN	Haarmann, Erich [Adressat/in]
Umfang, Beilagen	1 Entw.
Entstehungszeit	1942
Entstehungsort	Wien
Sprache	Deutsch
Land	Österreich
Besitzende	Universitätsbibliothek <Freiburg, Breisgau>
Institution	
Mediennummer	HS008123624

[Startseite](#)
[Sucheinstieg Autographen](#)
[Sucheinstieg Personen](#)
[Sucheinstieg Bestände](#)
[Hilfe](#)
[Vorwärts](#)
[Zurück](#)
[Rechercheliste anzeigen](#)
[Rechercheliste löschen](#)
[Datensatz kommentieren](#)

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

|a|S|tec angewandte Systemtechnik GmbH 3-point concepts

Abb. 1: Beispiel-Nachweis aus dem Geologenarchiv im Kalliope-Portal¹⁶

Der heutige Bestand des Geologenarchivs

Der in Kapseln im Nachlassmagazin gelagerte Bestand, der zu den Historischen Sammlungen der UB Freiburg gehört, ist im Laufe der Zeit auf eine Größe von über 100.000 Dokumenten angewachsen und wächst durch Schenkungen ständig weiter. Hauptsächlich Briefe zählen hierzu, aber auch zahlreiche Manuskripte und Fotografien, dazu Geländebücher, Zeichnungen, Karten, Medaillen etc. von Geologen, Paläontologen, Mineralogen und Geografen aus dem deutschsprachigen mitteleuropäischen Raum.

Sind bis zu Beginn der 1990er Jahre die eingehenden Archivalien noch nach den genannten Sachgruppen wie Briefen, Manuskripten etc. primär geordnet worden, werden nun die Nachlässe als geschlossene Einheiten aufbewahrt, wobei innerhalb der Nachlässe das genannte Ordnungsprinzip beibehalten wird. Die Signaturen und die Auflistung der seitdem bearbeiteten Nachlässe, beginnend mit [GA 1](#), zeigt verkürzt die [Abb. 2](#).

16 http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/index_800.html; nachgewiesen wird der handschriftlich vielfach korrigierte Entwurf eines Briefes von Pfannenstiel an Haarmann zwecks einer Anfrage zum (ersten) Geologenarchiv, das versandte Original des Briefes ging vermutlich beim Brand 1943 in Berlin verloren.

Übersicht der bisher erfassten Bestände
(In der [Datenbank des Geologen-Archivs](#) oder im [Verbundinformationssystem Nachlässe und Autographen Kalliope](#))

Nachlass-Signatur	Person	Zugang in Kalliope	
GA 1	Eugène Wegmann		
GA 2	Hans Stille		
GA 3	Helmut Hölder	zur Person	zum Bestand
		nur Nachträge ab lfd. Nr. 346	
GA 4	Georg Knetsch		
GA 5	Gaston Mayer		
GA 6	Martin Schwarzbach		
GA 7	André Cailleux		
GA 8	Paul Guthörl		
GA 9	Florian Heller		
GA 10	Franz Koßmat		
GA 11	Walter Carlé		
GA 12	Heinrich Hiltermann		
GA 13	Franz Michels		
GA 14	Max Pfannenstiel		
GA 15	Curt Teichert		
GA 16	Hans Cloos		
GA 17	Kurt Fiege		
GA 18	Bruno von Freyberg		
GA 19	Rudolf Hohl		
GA 20	Diverse		
GA 21	Peter Meiburg	zur Person	zum Bestand
GA 22	Helmut Vidal		
GA 23	Wilhelm Weiler		
GA 24	Medaillen		
GA 25	Instituts-geschichte Geologisches Institut Freiburg		

Abb. 2: Liste der Nachlässe des Geologenarchivs (Ausschnitt)¹⁷

¹⁷ <http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=905>.

Die Auflistung in der Internet-Darstellung reicht momentan bis GA 60, bis GA 70 liegen die nächsten Archivalien für eine Erschließung in *Kalliope* schon bereit, und 22 weitere Nachlässe werden demnächst bearbeitet. Die Aufführung der Nachlässe zeigt berühmte Namen von Geologen wie *Eugène Wegmann* (GA 1), *Hans Stille* (GA 2) oder *Hans Cloos* (GA 16), obwohl „Berühmtheit“ kein Sammlungskriterium war und ist, was bereits Haarmann betont hat.

Wie schon zur Zeiten der Zettelkatalogisierung werden einzelne Sachgruppen auch heute nicht den Nachlässen direkt zugeordnet, worunter die *Medaillen* (GA 24) oder Drucksachen, Fotos, Filme und Tonaufzeichnungen gehören. Unter *Diverse* (GA 20) sind verschiedene Einzeldokumente katalogisiert, die anderweitig nicht zuzuordnen sind. Auch Materialien zu Körperschaften sind erfasst, z.B. mit GA 25 zur Institutsgeschichte des Geologischen Instituts der Universität Freiburg (s. Abb. 2).

Mit dem „Eigentumsübereignungsvertrag“ hat die Universitätsbibliothek die Verpflichtung übernommen, für die Verwahrung und Katalogisierung der Dokumente zu sorgen, für deren Vermehrung sie aber auch heute weiterhin auf die Mithilfe der Geologen selbst angewiesen ist. Das Geologenarchiv lebt von Schenkungen, und wird getragen und unterstützt von den Mitgliedern der *Geologischen Vereinigung*, die in entsprechenden Aufrufen in der *Geologischen Rundschau* das Geologenarchiv bekannt gemacht haben. Sie stehen in der Tradition von Erich Haarmann, der mit seinem erwähnten Beitrag „Lose Blätter aus der Geschichte der Geologie“ als Heft 2/3 der *Geologischen Rundschau* 1942 zum ersten Mal über die Sammlung veröffentlicht hatte und mit diesen „Mitteilungen des Geologen-Archivs“ schon an eine regelmäßige Berichterstattung in der Fachzeitschrift dachte.

Bis heute haben sich diese Nachrichten im *International Journal of Earth Sciences*, wie die *Geologische Rundschau* seit 1993 im Nebentitel und ab 1999 offiziell heißt, unter der Rubrik „Neues aus dem Geologenarchiv“ fortgesetzt. Berichtet wird darin regelmäßig über die neuesten Erwerbungen der Sammlung mit Dankadressen an die Donatoren, und es erscheinen häufig diesbezüglich Artikel zur Geschichte und Forschern der Geologie.

Diese Arbeiten sind Ausdruck der wissenschaftlichen Betreuung des Archivs, die in ehrenamtlicher Weise und langjähriger Tätigkeit, wie vorne berichtet, die Basis der Dienste für die Sammlung darstellt. Das Sichten und Ordnen der eingehenden Nachlässe gehört ebenfalls hierzu wie die Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen. Die Universitätsbibliothek bietet ihrem Auftrag der *Geologischen Vereinigung* gemäß die professionelle Erschließung, sach- und zeitgemäße Verwahrung und Benutzung des Bestandes, wofür die Leiterin der Historischen Sammlungen, Dr. Angela Karasch, verantwortlich zeichnet. Für inhaltliche Fragen wird sie unterstützt vom Fachreferenten der Geowissenschaften, dem Ansprechpartner der UB für das Geologenarchiv und Verfasser dieses Beitrages.

Die Sicherung der wertvollen Bestände des Geologenarchivs ist damit auch im Sinne Erich Haarmanns gewährleistet, der nur öffentlichen Besitz als Garant für den Fortbestand der Sammlung sah. Wenn auch nicht als „systematischer Weltkatalog der geologischen Schrift-Dokumente“ weitergeführt, so sind doch Haarmanns und später Pfannenstiels Prinzipien des Sammelns bis heute beibehalten worden. Durch ständige Schenkungen, sachgemäße Verwaltung und wissenschaftliche Betreuung an der Universitätsbibliothek Freiburg lebt und wächst das Geologenarchiv auch in Zukunft weiter.